

**BerufReal –
Empirische Untersuchung zum Übergang
Schule – Beruf
aus der Perspektive verschiedener
Beteiligter**

Projektgruppe „BerufReal“

Institut für Berufspädagogik am KIT

Referentin: Wiebke Petersen

auf der Basis eines Projektberichts von Andreas Bröker

Struktur des Vortrags

- 1) a) Vorstellen von BORS
b) BerufReal Projekt-Ziele
- 2) Experteninterviews BORS: Ergebnisse anhand des Leitfragen-Fragebogens
- 3) Ergebnisse der Schülerbefragung
a) Berufliche Pläne inklusive weiterführender Schulpläne
b) BORS und dessen Wahrnehmung durch die Schüler
- 4) Schlussfolgerungen: Entwicklung und Erprobung eines aufgabenorientierten didaktischen Konzepts

Berufsorientierung (BO) an Realschulen in Baden-Württemberg

- Seit 1984 ist die BO im Lehrplan verankert
- ab Schuljahr 2004/5 wichtige und zentrale Stellung im Lehrplan für die Realschule
- Seit 2008 Programm „BORS – Berufsorientierung in der Realschule“
- 2013 Projekt „BerufReal“ in Kooperation mit dem Institut für Berufspädagogik am KIT

BORS – Berufsorientierung in der Realschule (seit 2008)

Bestandteile

A) Kompetenzanalyse Profil AC

B) Themenorientiertes Projekt (TOP BORS)

6 Kompetenzbereiche: Gesichtspunkte bei der Berufswahl, Bildungswege in BW, Berufsausbildungsverhältnis, Betriebs- und Arbeitsplatzerkundung, Berufswelt im Wandel, Bewerbung konkret

Organisatorisch 3 Teilbereiche:

- Themenorientiertes Grundlagenwissen im Fachunterricht möglichst aller Fächer
- Betriebs- und Arbeitsplatzerkundung
- Projektorientiertes Arbeiten im Team

Produkte und Prüfungen:

a) Projektmappe TOP BORS

b) Projektprüfung TOP BORS

Inhalte und Ziele von „BerufReal“

- 1) Befragung von Lehrkräften und Experten zur Implementierung der BO an Realschulen**
- 2) Schülerbefragung zum aktuellen Stand der Berufsorientierung (n =514)**
- 3) Sekundäranalyse – hier insbesondere Entwicklungsaufgaben in Bezug auf Berufsorientierung aus dem aktuellen Forschungsstand ableiten
- 4) Entwicklung eines aufgabenorientierten didaktischen Konzepts der Berufsorientierung für die Realschule**
- 5) Entwicklung und Erprobung exemplarischer Lehr-Lern-Arrangements (- Spiel zur BO)

Ergebnisse der Befragung von Lehrkräften und Experten:
3 Entwicklungsbereiche: (Innere) Schulentwicklung, Externe
Kooperation, individuell schülerbezogene Aspekte

Innere Schulentwicklung

- BORS und insbesondere die Kompetenzanalyse Profil AC muss besser integriert und ausgebaut werden: „deputatsgesteuerten Umsetzung“
→ angemessenes und einkalkulierbares Schulfach-Zeitkontingent
Hierfür: Material zur inhaltlichen Unterstützung
- BORS früher beginnen: ab Ende 7. Klasse
- Aufarbeitung Betriebspraktikum soll systematisiert werden

Externe Kooperation

- Betriebserkundung, Praktikum sowie Kontakt zu schulexternen Partnern relativ gut ausgebaut, Weiterentwicklungen geplant
- Im Unterricht Bezüge zur realen Arbeitswelt verstärken

Ergebnisse der Befragung von Lehrkräften und Experten:
3 Entwicklungsbereiche: (Innere) Schulentwicklung, Externe
Kooperation, **individuell-schülerbezogene Aspekte**

Individuell-schülerbezogene Aspekte

- Praktika beliebt und i.d.R. selbstorganisiert
- Schulischer Einfluss auf Berufsfindung und -wahl durch mehr „Beratungskompetenz“ der LehrerInnen stärken; Eltern stärker einbeziehen
- Kompetenzanalyse Profil AC: Jungen zeigen beim Einsatz von Profil AC häufiger eine überschätzende, Mädchen eine realistischere und zurückhaltende Selbsteinschätzung (Migrationshintergrund verschärft diese Tendenz)
- Je besser die Schulleistungen (tendenziell Mädchen schulisch besser als Jungen) desto früher, eigenständiger und zielstrebigere das Interesse an Berufsplanung und -wahl (vgl. aber Schülerbefragung).

Befragung der Schülerinnen und Schüler - zum Fragebogen -

Basis: Schulabsolventen- und Schulabsolventinnen-Studie Bremerhaven,
Follow-UP 2012

Struktur:

- I. Übergang von Schule in Beruf**
- II. Einflüsse bei Entscheidung zum Berufsweg**
- III. Betriebspraktikum**
- IV. Einschätzungen zur Berufsorientierung**
- V. Allgemeine Fragen / Angaben zur Person**

Befragung der Schülerinnen und Schüler

- allgemein -

- a) Befragung im Mai: 9. Klassen – keine Abgangsklassen, also 14 Monate vor realer Entscheidungsnotwendigkeit im Folgejahr; Durchschnittsalter: 15,3 Jahre
Nach Projektbeginn und Fragebogenentwicklung standen 10. Klassen nicht mehr zur Verfügung.
- b) Nur hervorstechende Aspekte werden referiert
- c) Geschlechtsspezifische Unterschiede im Übergang Schule – Beruf hier nur bei deutlichen Unterschieden angeführt
- d) Angaben auf- oder abgerundet

Befragung der Schülerinnen und Schüler

- einige Aspekte des Samples -

- Geschlechter fast gleich verteilt
- Migrationshintergrund, der bei Sprache zu Hause wirksam ist: 25% sind betroffen
- Schulleistungen (nach Noten 1 – 5), Selbsteinschätzung:
Insgesamt: 2,6 , Note „5“: 2 %, Spanne der Fächer 1,4 bis 2,7
- Geschlechterdifferenz insgesamt gering (0.08), abweichend vom Lehrerurteil, dabei Deutsch: weiblich ca. eine Note besser, dabei Mathe: männlich ca. Note besser
- Schulzeit: rückblickende Beurteilung: gut 47 %, schlecht 6 %
Was denkst du über das Lernen in der Schule? U.a.:
 - Bringt nicht viel für späteres Berufsleben 25 %
 - Gute Noten anstreben für bessere Berufschancen 45 %

Pläne: duales System oder Schulbesuch?

Frage 1.1 „Dein Schulabschluss kommt näher: Was willst du danach machen?“
(Mehrfachnennungen, hier nicht alle behandelt)

- 17% „keine Vorstellung“: Mädchen: 22%, Jungen 13%
- 30% „mehrere Ideen, aber unentschieden“
- 35% duales System
- 57% Berufsfachschule (III) (Schulberuf) Fachrichtungswahl
deutlich genderspezifisch nach herkömmlichen
Kriterien
- 7% Berufskolleg
- 42% zum Gymnasium, darunter berufliches Gymnasium:
22%, allgemeinbildendes Gymnasium: 20%,
dabei 27% der Mädchen, 13 % der Jungen

Pläne: duales System oder Schulbesuch? - Erläuterungen

- Gegenüber Erwartungen relativ geringer Trend zum dualen System
- Deutliche Schultendenz mit Aufstiegsaspirationen
- Genderspezifität bei Schulberufen und Gymnasium relativ stark!
- Bemerkenswert: Sind Jungen berufsnäher und bereits entschiedener? (Schülerbefragung weicht insofern von Lehrerurteil ab!)
- ABER: Bei Wunsch nach Eintritt ins duale System geringe Genderspezifität, jedoch lt. BIBB-Berufsbildungsbericht 2013: Mädchen 40% und Jungen 60 % reale Eintrittsquote. Dazu **Erklärungsansatz:** Realität der Ausbildungsplatz-Vergabe im Herbst führt zu höherer Eintrittsquote als im Frühjahr erwartet, besonders bei Jungen, da für sie Schulberufe weniger attraktiv.

Berufliche Wünsche - Entscheidungsunsicherheit

Frage 1.2 „Das, was du nach dem Abschluss der 10. Klasse tun willst, ist...“ (Mehrfachnennungen, hier nicht alle behandelt)

- 47% „erste Wahl“: Mädchen (39%) unsicherer als Jungen (56%)
- 17% „nicht erste Wahl“
- 33% diverse andere Antwortmöglichkeiten wie „Notlösung“, „Zufall“, „Rat der LehrerIn“, „Jobben“, einzeln jeweils unbedeutend
- 18% Überbrückungszeit zur Klärung (Mädchen 26%, Jungen 9%)
- 25% schulische Verbesserung :Mädchen (29%) überlegter als Jungen (21%)?

Erklärungsansatz: Adoleszenz = Entscheidungsunsicherheit (u.U. auch biologisch), abwarten (in der Schule) kann optimale Berufsfindungsstrategie sein.

Zukunftssorgen

Frage 1.3 „Hast du jetzt mit Blick auf die Zeit nach deinem Schulabschluss Sorgen?“ (1=trifft gar nicht zu ... 4=trifft völlig zu)

- insgesamt wenig Sorgen
- Größte Sorgen: 5 Nennungen, aber kleiner als 2,5
 - „Noten zu schlecht“ (2,4),
 - „keinen Ausbildungsplatz bekommen“ (2,3),
 - „keine Berufsentscheidung möglich“ (2,2)
- Geringe Sorgen: 5 Nennungen z.T. deutlich unter 2
 - z.B. „Zeiten von Arbeitslosigkeit“ (1,7)

Passt zu mehreren Jugendstudien, die beachtlichen Zukunftsoptimismus belegen (Sinus 2012, Shell 2010)!

Mädchen insgesamt (geringfügig) sorgenvoller

Berufskennntnisse und Mobilität

Frage 1.4 Offene Frage „Für welchen Beruf willst du dich bewerben?“

- hier zeigen sich beachtliche Kenntnisse über Vielfalt der möglichen Ausbildungsberufe
(– vermutlich ein Erfolg von BORS?)

Frage 1.7 „Falls es an deinem Heimatort keine Möglichkeit gibt, deine beruflichen Wünsche umzusetzen: Wie würdest du reagieren?“

(1=trifft gar nicht zu,... 4=trifft völlig zu)

- Mittelmäßige Mobilität
 - „Pendeln täglich“ (2,3),
 - „Umzug“ (2,6),
 - aber auch „Alternative: weiterführende Schule“ (2,8)

Wer berät dich?

(1=keine Hilfe ... 4=sehr große Hilfe)

Fragen 2.1/ 2.2: Bedeutung und Rolle verschiedener Personen

- Hohe Bedeutung der Eltern (Mutter 3,0; Vater 2,8); geringere, aber immer noch erhebliche Bedeutung anderer Verwandter und FreundInnen
- Im Gegensatz zur Erhebung in Flensburg: auch noch relativ hohe Werte für KlassenlehrerIn (2,0) und BerufsberaterIn (2,2)
- Ferner recht hohe Bedeutung von „Menschen aus dem Betriebspraktikum“ (2,4)
- Sehr gute Rollenwahrnehmung der Eltern: „Eltern schätzen mich gut ein“ (3,3), „Eltern kennen berufliche Möglichkeiten“ (3,0)

Weitere Einflussfaktoren auf die Berufsweg- entscheidung - 18 Items (hier Auswahl)

Subjektive Faktoren am wichtigsten : „Beruf mit Spaß und Freude“ (3,7) und „Eigene Fähigkeiten verwirklichen“ (3,4)

Karriere und Status bedeutsam: „Viel Geld verdienen“ (3,1)

- „Berufliche Karrieremöglichkeiten“, „Guter Ruf der Ausbildung / Schule“ (2,9)
- „Berufliches Ansehen“ (2,8)

aber auch **Soziales**:

- „Sinnvolles für Gesellschaft tun“ (2,8)

und andererseits **Lebensweltorientierung**

- „Beruf mit viel Freizeit“ (2,8)

Etwas weniger wichtig sind „**Beruf für Junge/ Mädchen passend**“ (2,5), recht wenig gemessen am realen stark geschlechtsspezifischen Berufswahlverhalten (vgl. Frage 1.1; GOTTFREDSON & RATSCHINSKI 2010)

Eher unwichtig „**Vater-/Mutter-Richtung folgen**“ (1,7) – erstaunlich angesichts der Bedeutung der Eltern

„Kompetenzanalyse Profil AC“ als Element von BORS

- noch nicht an allen Schulen in allen Bestandteilen umgesetzt!
- bis jetzt insgesamt **keine große Bedeutung**
 - Gruppenarbeit (2,2)
 - PC-Test (2,2)
 - Selbsteinschätzung (2,6)
 - Fremdeinschätzung (2,4)
 - Interessenstest (2,1)
 - Beratungsgespräch mit Lehrerin (2,1)

Betriebspraktikum als Element von „BORS“

Frage 3.1 In welchem Schulfach oder Fachverbund wurdest du an deiner Schule auf das Betriebspraktikum vorbereitet?

- in der Schule durchgeführt in 90% aller Fälle
- Vorbereitung in EWG (Erdkunde-Wirtschaft-Gesellschaft)(60%), Deutsch (33%), Mathematik (19%), Technik (13%), weiteres unbedeutend

Frage 3.2 Betriebspraktikum in welchem Beruf?“

- „im angestrebten Beruf“ (44%)
- „interessiert, nicht angestrebter Beruf“ (41%)

→ Wahl keineswegs beliebig

Wege ins Betriebspraktikum und Auswirkungen

3.3 „Wie Stelle gefunden?“

- „von mir selbst ausgehend“ 55% (Mädchen >60%)
- „Bemühen Eltern/Familie“ 18% (Jungen 32%)
- Sonstiges unbedeutend (Arbeitsagentur, Berufsberatung, BIZ (0,6%))

3.4 Keine Schwierigkeiten, Platz zu finden

3.5 Auswirkungen auf berufliche Wünsche

- Bestärkung in beruflichen Wünschen 48% (Mädchen 40%)
- Änderung der beruflichen Wünsche 24%
- Entscheidung gegen Berufsbildung nur 10% (wird oft anders berichtet)
- noch weniger wissen, welche berufliche Richtung (10%)

Erfahrungen im Betriebspraktikum

3.6 Weitere Erfahrungen?(Mehrfachnennungen/Auswahl)

- u.a.: „mit der Arbeit überfordert/zu anstrengend“ (10%)

⇒ **Ganz überwiegend angemessene Aufgabenzuweisung**

- „Abschreckung durch Erzählungen von KollegInnen“ (5%), „Arbeit nicht gefallen“ (16%) „Betrieb nicht gefallen“, „Verständnis der KollegInnen schlecht“, „Langeweile“ (Werte dazwischen)

⇒ **Betriebspraktikum ermöglicht sehr positive Erfahrungen**

- „Arbeit hat Spaß gemacht“ (63%), aber auch „Beruf anders vorgestellt“ (26%) - „dennoch froh über berufliche Erfahrungen“ (31%)
- 20% haben durch das Praktikum einen Ausbildungsplatz gefunden!

Einschätzung der Angebote von BORS

Frage 4.1 Funktion der beruflichen Orientierung

(1=trifft gar nicht zu..... 4=trifft völlig),

- „Klärungshilfe und selbst berufliche Wege finden“ (3,2)
- „Fähigkeiten kennen und Wege aufzeigen“ (3,0) stehen im Vordergrund

Frage 4.2 Wie hilfreich waren die verschiedenen Teile von „BORS“?

Mit wenigen Ausnahmen

- hoch: Betriebspraktikum (wie III) (3,0),
- niedrig u.a. Berufswahlpass (2,0), Werkstatttag (2,0)

liegen die Bewertungen zwischen 2,3 und 2,8!

- Trifft insbesondere auch für Beiträge der Schule wie Grundlagenwissen zu Berufen, Projekte in Gruppenarbeit zu

⇒ **Noch deutlicher Verbesserungsbedarf für Elemente von BORS!**

BORS: Lernerfolge

Frage 4.3 Lernerfolge durch BORS

Positive Ankreuzmöglichkeiten „ausreichend informiert“, evtl. „noch Weiteres dazu erfahren wollen“

haben folgende Anteile des Samples genutzt:

Über 80%:

- Bewerbungsschreiben und -gespräche
- die verschiedenen Berufe und beruflichen Wege
- die notwendigen Schulabschlüsse und auch „Ablauf einer beruflichen Ausbildung“

Über 70%:

- die Verdienstmöglichkeiten
- schulische und betriebliche Auswahlverfahren
- die Ausbildungsplatzchancen

Nur gut 50%:

- Verhalten bei Arbeitsplatzverlust durch Kündigung
- die unterschiedlichen Branchenrisiken für längere Arbeitslosigkeit

Also positive Gesamteinschätzung von BORS!

Änderungswünsche im Hinblick auf BORS

4.4 Änderungswünsche an BORS:

Antworten nur von 60% der RSuS

- 43% mit allem zufrieden
- 18% längere Praktika oder mehr BORS-Stunden
- Rest „anderes“

4.5 Stärkste Hilfe?

Antworten von mehr als RSuS

- Eltern, Familie, Verwandte (51%)
- RSuS ohne Hilfe (19%)
- Gesamtes Betriebspraktikum (13%)
- Weitere formale Hilfen (Schule, LehrerInnen, Agentur für Arbeit inkl. BIZ (je 5-6%))
- FreundInnen (6%)

=> Verstärkte Zusammenarbeit mit Eltern scheint der entscheidende Faktor!

Nächster Schritt: BORS weiterentwickeln

Hier inhaltliche Orientierung:

A) Entwicklung eines aufgabenorientierten didaktischen Konzepts der Berufsorientierung für die Realschule

Ziele: Antizipation von Herausforderungen und Schwellen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben für die Phasen 15-21 Jahre und 22-28 Jahre, basierend auf der Theorie von HAVIGHURST, pädagogisch-didaktische Übertragung nach GRUSCHKA zur Entwicklung der beruflichen Identität von Erziehern

Längerfristiges Entwicklungsziel: „berufsbiographische Gestaltungskompetenz“ (Hendrich 2003, Kaufhold 2004)

... für die berufliche Orientierung und spätere Umorientierung

Nächster Schritt: BORS weiterentwickeln

B) Entwicklung und Erprobung exemplarischer Lehr-Lern-Arrangements: Entwicklung eines kommunikativ-kreativen Spiel zur Berufsorientierung

- Wichtig: Verbindung von System und Lebenswelt (HABERMAS)
 - Berufsentscheidungen gehören beiden Bereichen an

- Didaktisch-methodischer Ansatz: Spielerische Auseinandersetzung mit potentiellen Entwicklungsaufgaben

Bemerkenswert: die Spielbereiche sorgen für eine **Verbindung von beruflicher und persönlicher Entwicklung.**

Kontakt

- Kontakt:
- wiebkepetersen@biat.uni-flensburg.de
- andreas-h.broeker@t-online.de
- kristina_stoewe88@yahoo.de
- Projektgruppe „BerufReal“: Silvia Barkholz, Eliane Dominik, Nadine Görg, Marlene Neumann, Dr. Wiebke Petersen, Dr. Rainer Schulz, Kristina Stoewe, Carolin Wagner, Magdalene Ziegler
- Leitung: Prof. Dr. Martin Fischer, PD Dr. Andreas Bröker, Kristina Stoewe